

Ballmer, Sinja; Cousin, Marie-Eve; Farkas, Katarina; Roos, Markus
Der Weg zur Bachelorarbeit an der Pädagogischen Hochschule Zug

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 39 (2021) 1, S. 91-96



Quellenangabe/ Reference:

Ballmer, Sinja; Cousin, Marie-Eve; Farkas, Katarina; Roos, Markus: Der Weg zur Bachelorarbeit an der Pädagogischen Hochschule Zug - In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 39 (2021) 1, S. 91-96 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-224296 - DOI: 10.25656/01:22429

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-224296>

<https://doi.org/10.25656/01:22429>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN- UND LEHRERBILDUNG

Wissenschaftliche Abschlussarbeiten – Teil I

Impressum

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung

www.bzl-online.ch

Redaktion

Vgl. Umschlagseite vorn.

Inserate und Büro

Kontakt: Heidi Lehmann, Büro CLIP, Schreinerweg 7, 3012 Bern, Tel. 031 305 71 05,
bzl-schreibbuero@gmx.ch

Layout

Büro CLIP, Bern

Druck

Suter & Gerteis AG, Zollikofen

Abdruckerlaubnis

Der Abdruck redaktioneller Beiträge ist mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Abonnementspreise

Mitglieder SGL: im Mitgliederbeitrag eingeschlossen.

Nichtmitglieder SGL: CHF 80.–; Institutionen: CHF 100.–. Bei Institutionen ausserhalb der Schweiz erhöht sich der Betrag um den Versandkostenanteil von CHF 15.–.

Das Jahresabonnement dauert ein Kalenderjahr und umfasst jeweils drei Nummern.

Bereits erschienene Hefte eines laufenden Jahrgangs werden nachgeliefert.

Abonnementsmitteilungen/Adressänderungen

Schriftlich an: Giesshübel-Office/BzL, Edenstrasse 20, 8027 Zürich oder per Mail an: sgl@goffice.ch.

Hier können auch Einzelnummern der BzL zu CHF 28.–/EUR 28.– (exkl. Versandkosten) bestellt werden (solange Vorrat).

Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

www.sgl-online.ch

Die Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung SGL wurde 1992 als Dachorganisation der Dozierenden, wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Assistierenden der schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildungsinstitute gegründet. Die SGL initiiert, fördert und unterstützt den fachlichen Austausch und die Kooperation zwischen den Pädagogischen Hochschulen bzw. universitären Instituten und trägt damit zur qualitativen Weiterentwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung bei. Sie beteiligt sich an den bildungspolitischen Diskursen und bringt die Anliegen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in den entsprechenden Gremien ein.

Editorial

Sandra Moroni, Kurt Reusser, Markus Weil, Christian Brühwiler, Bruno Leutwyler	4
Gutachterinnen und Gutachter des 38. BzL-Jahrgangs (2020)	6

Schwerpunkt

Wissenschaftliche Abschlussarbeiten – Teil I

Sandra Moroni, Kurt Reusser und Markus Weil Einleitung zu den Kurzporträts zum Thema «Wissenschaftliche Abschlussarbeiten in der schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung»	7
Elsbeth Stern, Peter Greutmann und Jens Maue Schreiben im Studiengang «Lehrdiplom für Maturitätsschulen» der ETH Zürich: Das Konzept der «Mentorierten Arbeit»	10
Anke Beyer, Elias Schmid und Karin Habegger Die Bachelorarbeit als wissenschaftliche Abschlussarbeit am IVP NMS Bern	15
Christine Beckert und Gisela Bürki Wissenschaftliche Abschlussarbeiten an den beiden Grundausbildungsinstituten der Pädagogischen Hochschule Bern	21
Falk Scheidig Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Hochschule FHNW	31
Markus Gerteis, Martin Viehhauser und Isabelle Monnard Wie viel Hilfe darf es sein? – Das Verfassen und Begleiten von Abschlussarbeiten am Beispiel der Pädagogischen Hochschule Freiburg	38
Franca Caspani und Martin Gehrig Bachelorarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Graubünden	44
Christina Huber und Jürg Aepli Bachelor- und Masterarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Luzern	49
Gerhard Stamm Die Bachelorarbeit an der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen	56
Kathrin Futter, Guri Skedsmo und Anita Sandmeier Wissenschaftliche Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Schwyz	60

Christian Sinn, Larissa Schuler und Sonja Bischoff Masterarbeiten im Studiengang «Sekundarstufe I» an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen	66
Peter Steidinger, Ulrich Halbheer und Damian Miller Bachelor- und Masterarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Thurgau: Verschiedene Lehrgänge, ähnliche Herausforderungen	72
Corinna Bumann-Pacozzi und David Hischier Wissenschaftliche Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Wallis	78
Nicole Jacquemet Le mémoire de fin d'études en formation primaire à la Haute école pédagogique du Valais	85
Sinja Ballmer, Marie-Eve Cousin, Katarina Farkas und Markus Roos Der Weg zur Bachelorarbeit an der Pädagogischen Hochschule Zug	91
Andrea Keck Frei, Christine Bieri Buschor, Ilaria Ferrari Ehrensberger, Christine Neresheimer Mori und Ramona Hürlimann Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Zürich als Beitrag zur Professionalitätsentwicklung	97
Peter Vetter, Matthias Zimmermann und Christine Pauli Masterarbeiten an der Universität Freiburg – Studiengang «Lehrdiplom Sekundarstufe I»	105
Isabelle Mili Travaux de fin d'études et mémoires dans la formation des enseignant.e.s à l'Université de Genève	109
Sandra Moroni, Kurt Reusser und Markus Weil Wissenschaftliche Abschlussarbeiten in der schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung: Ein Überblick	117
Forum	
Irina Rosa Kumschick, Loredana Torchetti, Roland Künzle und Annette Tettenborn Emotionale und kognitive Verarbeitung von Unterrichtsstörungen. Eine Studie mit angehenden Lehrpersonen der Sekundarstufe	141

Rubriken

Buchbesprechungen

Holtsch, D., Oepke, M. & Schumann, S. (Hrsg.). (2019). Lehren und Lernen auf der Sekundarstufe II. Gymnasial- und wirtschaftspädagogische Perspektiven (Nicole Naeve-Stoß) 157

Barabasch, A., Keller, A. & Marthaler, M. (2020). Next Generation. Selbstgesteuert und projektbasiert lernen und arbeiten bei Swiscom (Hanne Bestvater) 160

Rinschede, G. & Siegmund, A. (Hrsg.). (2019). Geographiedidaktik (4., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage) (Regula Grob und Marianne Landtwing) 162

Heinz, T., Brouër, B., Janzen, M. & Kilian, J. (Hrsg.). (2020). Formen der (Re-)Präsentation fachlichen Wissens. Ansätze und Methoden für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung in den Fachdidaktiken und den Bildungswissenschaften (Jörg Zumbach) 164

Neuerscheinungen 166

Zeitschriftenspiegel 168

Vorschau auf künftige Schwerpunktthemen

Eine Vorschau auf die Schwerpunktthemen künftiger Hefte finden Sie auf unserer Homepage (www.bzl-online.ch). Manuskripte zu diesen Themen können bei einem Mitglied der Redaktion eingereicht werden (vgl. dazu die Richtlinien zur Manuskriptgestaltung, verfügbar auf der Homepage).

Der Weg zur Bachelorarbeit an der Pädagogischen Hochschule Zug

Sinja Ballmer, Marie-Eve Cousin, Katarina Farkas und Markus Roos

Zusammenfassung Der Prozess, den Studierende der Pädagogischen Hochschule Zug von der ersten Begegnung mit wissenschaftlichen Theorien und Methoden bis zur Präsentation ihrer Bachelorarbeit durchlaufen, ist vielschichtig und multiperspektivisch. Er wird von verschiedenen Akteurinnen und Akteuren aus Ausbildung, Forschung, Entwicklung und Beratung konzipiert und begleitet.

1 Einleitung: Kompetenzaufbau

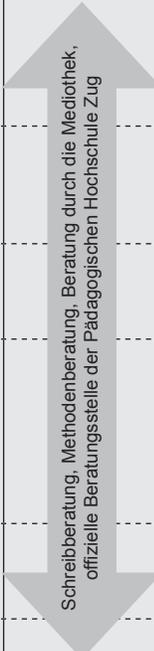
Das Professionswissen von Lehrpersonen umfasst auch die (kritische) Auseinandersetzung mit und das Erstellen von wissenschaftlichen Datenerhebungen und Texten. An der Pädagogischen Hochschule Zug werden Studierende im ersten und zweiten Semester ins wissenschaftliche Arbeiten eingeführt. In den Modulen «Wissenschaftliches Arbeiten 1» und «Wissenschaftliches Arbeiten 2» (WA 1 und WA 2) lernen sie grundlegende Arbeitsweisen und Methoden kennen, die sie im dritten Semester in einem Forschungs- oder Entwicklungsprojekt (F&E-Projekt) umsetzen (vgl. Tabelle 1). Fachlich und methodisch werden sie dabei eng von Dozierenden begleitet. Im vierten und fünften Semester bearbeiten sie in ihrer Bachelorarbeit selbstständig oder im Tandem ein adäquates Thema.

Neben den kursorischen Modulen unterstützt ein breites Beratungsangebot den Kompetenzaufbau: Die Mediothek bietet Workshops zu Literaturrecherche und Literaturverwaltungsprogrammen an. Fragen zur methodischen Umsetzung werden in der Methodenberatung besprochen. In der Schreibberatung finden die Studierenden Unterstützung beim Verfassen von Texten. Eine Beratungsstelle unterstützt bei Blockaden oder Schwierigkeiten im eigenen Lernprozess. Im Folgenden wird aufgezeigt, wie die Studierenden ins wissenschaftliche Arbeiten eingeführt werden und unter welchen Bedingungen sie ihre Bachelorarbeit schreiben.

2 Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten

Im ersten Studienjahr besuchen die Studierenden zwei obligatorische konsekutive Module zum wissenschaftlichen Arbeiten und können zusätzlich Angebote der Mediothek nutzen (vgl. Tabelle 1). Die beiden Module stützen sich auf das Buch «Wissenschaftliches Arbeiten im Lehramtsstudium» (Roos & Leutwyler, 2017) und entsprechen je

Tabelle 1: Kompetenzaufbau im Hinblick auf die Bachelorarbeit an der Pädagogischen Hochschule Zug

Semester	Module, zentrale Inhalte	ECTS	Begleitende Angebote	
1	WA 1 (Seminar) – Wissenschaft: Theorie und Praxis – Verfassen eines Literaturteils zu einem selbst gewählten Thema aus der Psychologie	2	 Schreibberatung, Methodenberatung, Beratung durch die Mediothek, offizielle Beratungsstelle der Pädagogischen Hochschule Zug	
2	WA 2 (Seminar) – Wissenschaftliche Methoden: Interviews und Fragebogen – Erarbeitung, Durchführung und Auswertung eigener Datenerhebung	2		
3	F&E-Projekt, Teil 1 – Exemplarischer Einblick in wissenschaftliche Forschung bzw. Entwicklung in Gruppen – Spezifische Methodeninputs	3		
4	F&E-Projekt, Teil 2 – Präsentation der Projekte am Forschungstag (Vortrag) Bachelorarbeit (rekursiver Prozess) – Schreiben und Besprechung des Grobkonzepts – Literaturrecherche	9		Kurse – Literaturverwaltungsprogramme
5	– Schreiben und Besprechung des Feinkonzepts – Umsetzung und Niederschrift – Besprechung einer Textprobe – Abgabe			
6	– Präsentation der Bachelorarbeit am Forschungstag (Poster und Vortrag)			

zwei ECTS-Punkten. Im Modul «WA 1» setzen sich die Studierenden mit Wissenschaft im Allgemeinen und mit der Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis als Teil der Professionalisierung von Lehrpersonen auseinander. Das Modul zielt auf die Vermittlung von Kompetenzen zum eigenständigen Verfassen des Literaturteils einer wissenschaftlichen Arbeit. Das Modul «WA 2» macht Studierende mit zwei empirischen Methoden vertraut: Interviews und Fragebogen. Im Rahmen von Gruppenarbeiten wenden die Studierenden das erarbeitete Wissen in selbst gewählten Themenfeldern an. Unter Begleitung der Dozierenden sammeln sie Erfahrungen mit den beiden Methoden, mit der Datenauswertung sowie mit der Darstellung der Ergebnisse.

3 Forschungs- und Entwicklungsprojekte

Am Ende des zweiten Semesters wählen die Studierenden ein F&E-Projekt, das von Dozierenden der Abteilungen «Ausbildung» oder «Forschung» angeboten wird. Die F&E-Projekte sind inhaltlich und methodisch sehr vielfältig und entsprechen drei

ECTS-Punkten. Die übergeordneten Ziele des F&E-Projekts bestehen darin, den Studierenden einen exemplarischen Einblick in wissenschaftliche Forschung und Entwicklung zu gewähren, die Kompetenzen aus den Modulen «WA 1» und «WA 2» zu vertiefen und auf die Bachelorarbeit vorzubereiten. Im F&E-Projekt lernen die Studierenden an einem konkreten Projekt zu recherchieren, Forschungsinstrumente oder Entwicklungskonzepte zu entwerfen, Datenerhebungen durchzuführen und Ergebnisse zu berichten. Die Projektgruppen treffen sich drei- bis fünfmal für Inputs, Austausch, Feedbacks oder gemeinsames Arbeiten am Projekt. Daneben arbeiten die Studierenden in Subgruppen von zwei bis vier Personen möglichst autonom. Dabei werden sie von den Dozierenden und Beratungsstellen unterstützt. Im vierten Semester werden die Resultate am Forschungstag präsentiert. Die Leistung der Subgruppen wird mit dem gleichen Raster beurteilt, das später auch bei den Bachelorarbeiten eingesetzt wird. Allerdings erfolgt die summative Beurteilung nur mit den Prädikaten «erreicht» bzw. «nicht erreicht» – zudem wird bei der Beurteilung ein starker formativer Akzent gesetzt.

4 Bachelorarbeit

Während der Arbeit an ihren F&E-Projekten werden die Studierenden Ende des dritten Semesters an einer Einführungsveranstaltung über die Modalitäten zum Verfassen ihrer Bachelorarbeit informiert. Im Curriculum sind im vierten und im fünften Semester insgesamt neun ECTS-Punkte für diese Arbeit vorgesehen.

4.1 Thema und Betreuungsperson

An der Pädagogischen Hochschule Zug werden jedes Jahr ungefähr 85 Bachelorarbeiten geschrieben. Die Studierenden können die Arbeit allein oder zu zweit verfassen; rund ein Viertel entscheidet sich für eine Partnerarbeit. Es steht ihnen frei, einen Themenvorschlag vorzubringen oder aus einem Angebot von mittlerweile fast hundert Themen- und Projektvorschlägen von Dozierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden zu allen Fachdidaktiken oder zu Bildungs- und Sozialwissenschaften auszuwählen. Die Vorschläge werden jedes Jahr aktualisiert und spiegeln aktuelle, zentrale Forschungsfragen und Entwicklungsvorhaben wider. In der Regel werden etwas mehr als die Hälfte der Arbeiten zu bildungswissenschaftlichen Themen geschrieben; ungefähr gleich viele nehmen ein fachdidaktisches Thema in den Fokus.

Nachdem sich die Studierenden für ein Thema entschieden haben, suchen sie sich unter den Dozierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden eine Betreuungsperson. Die Betreuungspersonen begleiten die Studierenden von der Eingrenzung des Themas bis zur Präsentation am Forschungstag und zur abschliessenden Besprechung der Beurteilung. Dafür stehen ihnen bei Einzelarbeiten 20 Stunden, bei Partnerarbeiten 30 Stunden zur Verfügung. Von den Betreuungspersonen sind rund 90 Prozent in der Ausbildung tätig; die übrigen arbeiten mehrheitlich in Forschung, Weiterbildung oder Dienstleistung. Nur wenige Arbeiten entstehen im Rahmen von laufenden Forschungs- und Entwicklungsprojekten. Dies soll künftig stärker ausgebaut werden.

4.2 Typen von Bachelorarbeiten

Die Studierenden der Pädagogischen Hochschule Zug können eine empirische Arbeit, eine Entwicklungsarbeit oder eine Literaturarbeit schreiben. Alle drei Typen werden in etwa gleich häufig gewählt. Um eine Überforschung der Schulen zu verhindern, wird den Studierenden empfohlen, die Daten für empirische Arbeiten im Rahmen eines Praktikums zu erheben und qualitative Forschungsmethoden, die auf kleineren Stichproben basieren, zu wählen. Auch die Modalitäten für Entwicklungsarbeiten wurden so umgestaltet, dass das Schulfeld weniger belastet wird: Indem die Studierenden aus Theorie und Forschung Qualitätskriterien ableiten und diese in einem Projekt, einem Produkt, einer Unterrichts- oder Fördereinheit umsetzen, zeigen sie, dass sie wissenschaftliche Erkenntnisse kritisch beurteilen und umsetzen können. Wenn sie eine Evaluation durch eine Fachperson entlang der Qualitätskriterien einholen, können sie auf eine wissenschaftliche Erprobung im Feld verzichten.

4.3 Begleitung und Beratung

Der Prozess und die Zusammenarbeit mit der Betreuungsperson werden mit den Meilensteinen «Grobkonzept», «Feinkonzept», «Textprobe» und «Abgabe» strukturiert. In einem rund zwanzigseitigen Manual sind die Abgabefristen und die Anforderungen formuliert. Das Manual beinhaltet weiter rechtliche Grundlagen, Besonderheiten bei einem Auslandsemester, Betreuungs- und Beurteilungsgrundsätze, formale Richtlinien, Literaturtipps zu Forschungsmethoden und Beispiele für Konzepte, Terminpläne und Strukturen. Es liegt zwar in der Verantwortung der Studierenden, sich um den Austausch mit der Betreuungsperson zu bemühen und konstruktives Feedback zu den Meilensteinen einzuholen, aber die Studierenden (und die Betreuungspersonen) werden von offizieller Seite dennoch an Termine erinnert.

Trotz der Vorbereitung in den aufbauenden Modulen während der ersten vier Semester verfügen Studierende über sehr unterschiedliche Kompetenzen. Insbesondere fehlende Strategien in der Organisation, im kritischen Prüfen, im Lesen und Schreiben – um nur die wichtigsten zu nennen – führen bei einem komplexen Forschungs- und Schreibprojekt, wie es die Bachelorarbeit ist, zu Schwierigkeiten. Während einige Studierende ihre Arbeit fast selbstständig erstellen, holen sich andere regelmässig Hilfe. Einige erkennen zu spät, dass sie das Unterstützungsangebot hätten nutzen sollen. So gestaltet sich die Betreuungsarbeit sehr unterschiedlich und verlangt nebst fachlichen und methodischen Kenntnissen auch viel Fingerspitzengefühl von Dozierenden.

Da in den Modulen «WA 1» und «WA 2» nur eine Auswahl an Forschungsmethoden geübt werden kann, müssen die Betreuungspersonen Studierende je nach gewählter Fragestellung auf weitere Methoden hinweisen und sie allenfalls in diese einführen. Beim Erstellen von wissenschaftlichen Arbeiten sind die Studierenden «Lernende zugleich im Fach und im Schreiben» (Ulmi, Bürki, Verheim & Marti, 2014, S. 8). Häufig zeigen sich die Schwierigkeiten der Studierenden neben dem Fachlichen auch in der Textstruktur oder in der Leseführung. Hier kann der Besuch der Schreibberatung

helfen. Dennoch müssen auch Betreuungspersonen den Schreibprozess begleiten und fachspezifische Erwartungen an den Text transparent kommunizieren.

Zwar achten die Betreuungspersonen bei der Besprechung der Meilensteine auf neuralgische Elemente wie zum Beispiel eine klar eingegrenzte Fragestellung, den Interviewleitfaden oder bei Entwicklungsarbeiten die aus der Theorie hergeleiteten Qualitätskriterien, dennoch ist es anspruchsvoll, während des Entstehungsprozesses einen vertieften Einblick in die Arbeit zu haben. Wenn die Studierenden Konzepte und Textbausteine abgeben und dazu bereit sind, offen über ihre Unsicherheiten und Fragen zu sprechen, können die Betreuungspersonen sie unterstützen oder auf passende Beratungsangebote hinweisen.

4.4 Präsentation und Beurteilung

Die eingereichte Bachelorarbeit wird von der Betreuungsperson in Absprache mit einer internen Zweitgutachterin oder einem internen Zweitgutachter, die bzw. der die Arbeit ebenfalls liest, mit einer Note von 6 bis 1 bewertet. Die Beurteilung erfolgt entlang vorgegebener Kriterien in den drei Hauptbereichen 1) «Inhaltliche Aspekte», 2) «Formale Aspekte» und 3) «Präsentation & Poster». Inhaltliche Aspekte werden je nach Typ der Arbeit mit unterschiedlichen Kriterien beurteilt. In den Beurteilungsrastern werden die Kriterien mithilfe von einzelnen Items und zugehörigen Beobachtungsfragen weiter präzisiert und auf einer vierstufigen Skala von «ungenügend» bis «sehr gut» beurteilt. Es obliegt den Beurteilenden, wie sie die einzelnen Kriterien für die Gesamtnote gewichten. Da immer zwei Dozierende eine Arbeit lesen, werden Qualitätsansprüche gemeinsam diskutiert. Weiter trägt zur Qualitätssicherung bei, dass viele Betreuungspersonen den Austausch über ihr Fach hinaus anstreben und die Pädagogische Hochschule auch Expertise anderer Hochschulen für die Zweitgutachten einholt.

Am Forschungstag am Ende des Frühlingsemesters präsentieren nicht nur die Studierenden des Abschlussjahrgangs ihre Bachelorarbeiten, auch die Studierenden des zweiten Jahres stellen ihre F&E-Projekte vor. Die Teilnahme ist für alle Studierenden und Dozierenden obligatorisch. Neben der Würdigung der Arbeiten durch Mitstudierende und Dozierende ist der gemeinsame Austausch ein wichtiges Ziel. Die Studierenden des zweiten Semesters sammeln Ideen und Tipps für die bevorstehenden F&E-Projekte und die Bachelorarbeiten. Die Poster, die die Studierenden zu ihren Bachelorarbeiten erstellen, bleiben nach dem Forschungstag rund drei Wochen in den Korridoren der Pädagogischen Hochschule Zug sichtbar und geben Einblicke in verschiedene Fachgebiete und in Fragen, die angehende und erfahrene Lehrpersonen beschäftigen. Die besten Arbeiten (Note 6) werden in den Bestand der Mediothek aufgenommen. Zudem wird jedes Jahr eine besonders innovative Bachelorarbeit in der «Zuger Zeitung» porträtiert. Weitere herausragende Arbeiten werden im «Infonium», dem internen Informationsheft der Pädagogischen Hochschule Zug, vorgestellt.

5 Fazit

Die Betreuung ist vielschichtig und anspruchsvoll. Studierende benötigen nicht nur im Fach und bei wissenschaftlichen Methoden Unterstützung, sondern auch bei überfachlichen Kompetenzen in Bereichen wie «Organisation», «Zusammenarbeit», «Kritisches Prüfen» oder «Strukturiertes Schreiben». Indem der Weg zur Bachelorarbeit an der Pädagogischen Hochschule Zug vorbereitet und klar strukturiert wird, erreichen viele Produkte eine gute Qualität und Wissenschaftlichkeit wird Teil des Professionswissens der zukünftigen Lehrpersonen.

Literatur

- Roos, M. & Leutwyler, B.** (2017). *Wissenschaftliches Arbeiten im Lehramtsstudium. Recherchieren, schreiben, forschen*. Bern: Hogrefe.
- Ulmi, M., Bürki, G., Verheim, A. & Marti, M.** (2014). *Textdiagnose und Schreibberatung*. Opladen: Barbara Budrich.

Autorinnen und Autor

- Sinja Ballmer**, lic. phil., Pädagogische Hochschule Zug, Fachdidaktik Deutsch und Deutsch als Zweitsprache, Verantwortliche für Bachelorarbeiten, sinja.ballmer@phzg.ch
- Marie-Eve Cousin**, Dr. phil., Pädagogische Hochschule Zug, Bildungs- und Sozialwissenschaften, Co-Verantwortliche Module «Wissenschaftliches Arbeiten 1 & 2», marie-eve.cousin@phzg.ch
- Katarina Farkas**, lic. phil., Pädagogische Hochschule Zug, Fachdidaktik Deutsch und Deutsch als Zweitsprache, Verantwortliche Schreibberatung, katarina.farkas@phzg.ch
- Markus Roos**, Prof. Dr., Pädagogische Hochschule Zug, Bildungs- und Sozialwissenschaften, Verantwortlicher Modul «Forschungs- und Entwicklungsprojekt», markus.roos@phzg.ch